
Hurra, der Aufschwung ist da!

Was, liebe Glossenleser, ist bloß mit unserem Glossenschreiber los? Lange nichts von ihm gehört. Hat man ihm die Tastatur geklaut? Oder ist er wegen seiner vereinzelt defätistischen Äußerungen gar Schäubles Schergen in die Hände gefallen? Das werden Sie sich hoffentlich schon gefragt haben. Nein, nein, beides trifft nicht zu. Hier bin ich wieder!

Vieles hat sich jedoch getan in der Zeit meines Schweigens. Der Wähler hat beispielsweise kürzlich entschieden, daß Angela Merkel und Guido Westerwelle jetzt miteinander koitieren... nein, was mir auch immer einfällt!... kollidieren... auch nicht, koalieren müssen, meine ich natürlich. Deswegen haben die beiden Politprofis der Sonderklasse sich samt ihrer wichtigsten Parteigenossen ja auch zunächst zurückgezogen, um ganz in Ruhe zu überlegen, wie sie ihre Wahlversprechen brechen können, ohne daß es dem Volke allzu sehr auffällt. Und weil ich fest überzeugt bin, daß ihnen das auch in Bälde gelingen wird, werde ich mich über die letzte Bundestagswahl auch nicht äußern, denn das haben meine anderen Satirikerkollegen schon ausreichend getan.

Diesmal beschäftige ich mich deshalb mit viel wichtigeren Dingen, mit der Krise nämlich, die uns alle im vergangenen Jahr so sehr geschüttelt hat. Dazu gleich die gute Nachricht: sie ist vorbei! Und dazu gibt es ein untrügliches Zeichen. Nein, damit meine ich nicht die Verstaatlichung der Hypo Real Estate Bank, die hat einen ganz anderen Vorteil, nämlich den, daß nun unsere demnächstige Bundesregierung keine Geldsorgen mehr zu haben braucht. Wenn sie beispielsweise den armen Krankenkassen helfen möchte, ist sie nun nicht mehr gezwungen, umständlich das ganze Gesundheitssystem zu reformieren, sondern sie schickt einfach einen Boten zum Kassenschalter oder zum nächstgelegenen Geldautomaten der höchsteigenen Hypo Real Estate, läßt ihn siebeneinhalb Milliarden Euro abheben und fertig.

Das ist zwar schön, aber immer noch nicht das untrügliche Zeichen des Krisenendes. Das erkennt man an den Staus auf den Autobahnen. Jawohl. Die werden nämlich erfreulicherweise neuerdings wieder länger, wie ein Stauforscher der Universität Duisburg-Essen durch fleißiges Abhören sämtlicher Verkehrshinweise in allen deutschen Radiosendern festgestellt hat. Und das ist auch gut so, weil - so der Stauforscher vorgestern im Fernsehen, genauer: in der "Aktuellen Stunde" des WDR - längere Staus beweisen, daß wieder mehr Lkws unterwegs sind. Genau. Und mehr Lkws heißt mehr zu transportierende Güter. Und mehr zu transportierende Güter heißt mehr Materialbedarf in der Industrie. Und mehr Materialbedarf in der Industrie heißt, daß es wieder steil aufwärts geht mit der Produktion. Und aufwärts heißt Wachstum. Und Wachstum heißt: es ist vorbei mit der Krise. So einfach ist das.

Also nicht die ständig unkenden Jammerlappen meines geliebten Vaterlandes, sondern die Stauforscher wissen bescheid. Und das ist gut so. Zwar haben wir demnach den Gipfel unserer früheren Wirtschaftskraft noch nicht ganz erreicht, aber es geht voran, langsam zwar, wegen der Staus, aber doch. Man kann also mit Fug und Recht sagen: je länger der Stau, desto aufer der Schwung! Ganz überwunden werden wir die Wirtschaftskrise aber wohl erst dann haben, wenn sich gar nichts mehr bewegt auf unseren Autobahnen. Zwar weiß ich nicht genau, wie dann noch die zu transportierenden Güter überhaupt die Produktionsstätten erreichen sollen, aber ich bin ja auch erstens kein Stauforscher und zweitens bekanntermaßen hauptsächlich mit der Bahn unterwegs.

Sie hingegen, liebe Glossenleser, können ja mal darüber nachdenken, wenn Sie nachher auf Ihrem Nachhauseweg nicht wie noch bis vor kurzem anderhalb, sondern ab jetzt erfreuliche zwei Stunden zwischen oder neben den Lkws im Stau stehen. Nicht Ärger, sondern Freude ist angesagt, denn hurra, der Aufschwung ist da!